



<b>Bericht</b>	Geschäftsbereich	GB 3 Klima- und Umweltschutz, Nachhaltigkeit, Grünflächen und Recht
	Ressort / Stadtbetrieb	Amt 305 - Gesundheitsamt
	Bearbeiter/in Telefon (0202) E-Mail	Neumeyer-Sickinger 563 6906 andrea.neumeyer- sickinger@stadt.wuppertal.de
	Datum:	15.04.2026
	<b>Drucks.-Nr.:</b>	<b>VO/0472/26</b> öffentlich
Sitzung am	Gremium	Beschlussqualität
<b>29.04.2026</b>	<b>Ausschuss für Umwelt, Gesundheit, Klima, Verbraucherschutz und Nachhaltigkeit</b>	<b>Entgegennahme o. B.</b>
<b>Psychische Erkrankungen in Wuppertal</b>		

### Unterschrift

Dr. Katrin Linthorst

### Begründung

Im Rahmen der letzten Sitzung Ausschusses für Umwelt, Gesundheit, Klima, Verbraucherschutz und Nachhaltigkeit wurde das Thema psychische Gesundheit in Wuppertal thematisiert. Die dort gestellten Fragen und Anregungen werden seitens des Gesundheitsamtes ausdrücklich aufgegriffen.

Vor diesem Hintergrund ist vorgesehen, im nächsten Jahr einen Schwerpunktbericht zur psychischen Gesundheit und zu psychischen Erkrankungen in Wuppertal zu erarbeiten. Die Analyse der psychischen Gesundheit auf kommunaler Ebene ist mit Herausforderungen verbunden, da die Verfügbarkeit differenzierter und kleinräumiger Daten begrenzt ist. Die Auswertung stützt sich daher auf die aktuell verfügbaren Indikatoren, insbesondere auf ambulante Behandlungsdaten.

Diese zeigen bereits deutliche Entwicklungen:

Bei Frauen liegt der Anteil ambulanter Behandlungsfälle aufgrund von Depression im Jahr 2024

- bei jungen Erwachsenen (25–44 Jahre) bei 11,3 %
- in der Altersgruppe 45–64 Jahre bei 22,1 %
- in der Altersgruppe 65–84 Jahre bei 21,0 %

Männer sind durchschnittlich weniger betroffen als Frauen.

Darüber hinaus zeigt ein zeitlicher Verlauf einen Anstieg der Behandlungsfälle zwischen 2016 und 2024 um 17,6 %. Die Werte liegen dabei über dem Durchschnitt von Nordrhein-Westfalen.

Die steigenden Fallzahlen sind differenziert zu betrachten. Neben einer tatsächlichen Zunahme psychischer Belastungen spielt auch eine verbesserte Entstigmatisierung und Inanspruchnahme von Hilfsangeboten eine Rolle. Dennoch bleibt festzuhalten, dass psychische Erkrankungen weiterhin mit Vorbehalten behaftet sind und Unterstützungsbedarfe teilweise nicht vollständig gedeckt werden.

Besondere Aufmerksamkeit erfordert die Situation jüngerer Altersgruppen, denn bereits bei Kindern werden im Rahmen der Schuleingangsuntersuchungen vermehrt Verhaltensauffälligkeiten festgestellt. Wissenschaftliche Erkenntnisse zeigen, dass diese Auffälligkeiten mit einem erhöhten Risiko für spätere psychische Erkrankungen einhergehen können

Der geplante Schwerpunktbericht soll die vorhandenen Daten systematisch aufbereiten, Entwicklungen und Trends sichtbar machen, Risikogruppen identifizieren, bestehende Versorgungs- und Präventionsstrukturen darstellen sowie Handlungsbedarfe und mögliche Maßnahmen ableiten. Dabei soll auch der Bezug zur kommunalen Gesundheitsförderung sowie zu präventiven Ansätzen hergestellt werden.

### **Klimacheck**

Hat das Vorhaben eine langfristige Auswirkung auf den Klimaschutz und/oder die Klimafolgenanpassung?

Auswirkungen, bitte Auswahl treffen:

Neutral / keine Auswirkung

Begründung:

### **Anlagen**

Anlage 01 – PPP Psychische Gesundheit in Wuppertal